

Inhalt

1	Einleitung	9
Teil I: Bezugspunkte, Forschungsstand, Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen		13
2	Die Kinder- und Jugendhilfe und die Rechtsmedizin im Kinderschutz	14
2.1	Rolle und Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe und der (Rechts-)Medizin im (medizinischen) Kinderschutz	15
2.1.1	Die Kinder- und Jugendhilfe im Kinderschutz	15
2.1.2	Die Rechtsmedizin im (medizinischen) Kinderschutz	25
2.2	Begegnung und Zusammenarbeit von Jugendamt und Rechtsmedizin im Kinderschutz	36
2.3	Die Kooperation zwischen Jugendamt und (Rechts-)Medizin – Herausforderungen	37
2.4	Medizin und Jugendamt: Zusammenwirken und Einfluss auf das Kinderschutzhandeln – der Forschungsstand	41
2.5	Exkurs: „Professionelle Besonderheiten“ der Kinder- und Jugendhilfe und der (Rechts-)Medizin	46
2.6	Der Einbezug der Rechtsmedizin und ihr Einfluss auf die Kinderschutzpraxis im Jugendamt – Erkenntnisinteresse und Fragestellung	54
3	Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen – das Wissen von Expert*innen als zentrales Element	57
3.1	Jugendamtsmitarbeitende und Rechtsmediziner*innen als Expert*innen?	58
3.2	Das Wissen der Expert*innen	60
3.3	Feldzugang und Sampling	62
3.4	„Fundierende Experteninterviews“ und Fokusgruppe – die Datenerhebung	68
3.4.1	„Fundierende Experteninterviews“	68
3.4.2	Die Fokusgruppe mit Expert*innen	74
3.5	Sekundäranalyse	76

3.6	Aufbereitung und Analyse	79
3.6.1	Datenaufbereitung	79
3.6.2	Analyse der Daten	79
3.7	Kritische Reflexion des Forschungsprozesses	82
Teil II: Ergebnisse der empirischen Analyse		85
4	Initiales Geschehen der Begegnung zwischen Jugendamt und Rechtsmedizin im Kinderschutz	86
4.1	Die Perspektive des Jugendamtes	86
4.1.1	Kenntnis der Rechtsmedizin als Grundvoraussetzung der Begegnung	87
4.1.2	Körperliche Gewalt, sexueller Missbrauch und komplexe Fallkonstellationen als initiale äußere Anlässe der Begegnung	89
4.1.3	Gründe der Jugendamtsfachkräfte die Rechtsmedizin zu involvieren und Erwartungen	91
4.1.4	Hohe Hürden bei „unkooperativen“ Eltern	94
4.1.5	Heterogene und wenig etablierte Wege zur Begegnung	96
4.1.6	Ärzt*innen anderer Fachgebiete als erste Ansprechpartner*innen?	100
4.2	Die Perspektive der Rechtsmedizin	101
4.2.1	Sensible und zweifelnde Haltung als Voraussetzung der Begegnung	102
4.2.2	Nicht nur „typische“ Anlässe führen zur Begegnung	103
4.2.3	Vielfältige Wege zur Begegnung	105
4.3	Zusammenführung der Perspektiven	108
5	Begegnung zwischen Jugendamt und Rechtsmedizin im Kinderschutz	111
5.1	Die Perspektive des Jugendamtes	111
5.1.1	Blick auf die eigenen Kompetenzen und Bedarfe	112
5.1.2	Die Rechtsmedizin als angesehene Profession mit neutraler Haltung und differentem Stellenwert	114
5.1.3	Kein feststehender Zeitpunkt der Begegnung im Fallverlauf	120
5.1.4	Der Nutzen der Rechtsmedizin für das Jugendamt im Fall	121
5.1.5	Eine positive Kooperationsbeziehung – Jugendamt und Rechtsmedizin	137
5.1.6	Mediziner*innen anderer Fachgebiete im Vergleich zur Rechtsmedizin	150

5.2	Die Perspektive der Rechtsmedizin	155
5.2.1	Selbstbild und Rolle der Rechtsmedizin und Möglichkeiten der Unterstützung im Kinderschutz	156
5.2.2	Blick der Rechtsmediziner*innen auf das Jugendamt	171
5.2.3	Bedarfe des Jugendamtes aus Sicht der Rechtsmediziner*innen	174
5.2.4	Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung des Jugendamtes durch die Rechtsmedizin	176
5.2.5	Sich abbildende Aspekte der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt	180
5.2.6	Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung aus Sicht der Rechtsmediziner*innen	193
5.3	Zusammenführung der Perspektiven	195
6	Die Phase nach der Begegnung zwischen Jugendamt und Rechtsmedizin	202
6.1	Die Perspektive des Jugendamtes	202
6.1.1	Steigerung der Sicherheit im Fall	202
6.1.2	Einordnung der rechtsmedizinischen Einschätzung im Nachgang als Bürde	204
6.1.3	Rückmeldung an die Rechtsmedizin über den weiteren Fallverlauf	205
6.2	Die Perspektive der Rechtsmedizin	205
6.2.1	Bedürfnis nach Rückmeldung zu dem weiteren Fallverlauf	206
6.2.2	Die Rechtsmedizin ergreift die Initiative	207
6.3	Zusammenführung der Perspektiven	208
7	Besonderheiten der Begegnung von Jugendamt und Rechtsmedizin im Kinderschutz	209
7.1	Jugendamt und Rechtsmedizin als „entfernte Kooperationspartner*innen“	209
7.2	Die Rechtsmediziner*innen als „außergewöhnliche Kooperationspartner*innen“	213
7.3	Heterogene Bedeutung der Rechtsmedizin und ihrer Expertise	217
7.4	„Friedliche Koexistenz“ – Klare Zuständigkeitsbereiche mit punktuell vulnerablen Grenzen	223
7.5	(Status-)Unsicherheiten der Jugendamtsfachkräfte	225

Teil III: Theoretische Anschlüsse und Fazit	227
8 „Viel Wirbel um wenig“ – eine ungeordnete, aber insgesamt positive Begegnung	228
8.1 Professionstheoretische Überlegungen zur Begegnung von Jugendamt und Rechtsmedizin: Zwischen unsicherer und „reflexiver Professionalität“	230
8.1.1 Unsicherheiten im professionellen Selbstverständnis: Folge des Zusammenspiels äußerer Zuschreibungen und empfundener Mängel	231
8.1.2 Die heterogene Bedeutung der Rechtsmedizin als Anhaltspunkt „reflexiver Professionalität“ der Jugendamtsfachkräfte	234
8.1.3 Fazit – Integration der Eigenschaft „reflexiver Professionalität“ als stärkendes Element professionellen Selbstverständnisses	239
8.2 Die „außergewöhnliche“ und „entfernte Kooperationspartnerschaft“ im Lichte kooperations- und organisationstheoretischer Aspekte	241
8.2.1 Einordnung der Zusammenarbeit von Jugendamt und Rechtsmedizin in das „dynamische 4 × 4 Konfigurationsmodell“	242
8.2.2 Erklärungen für die „außergewöhnliche Kooperationspartnerschaft“: Konsens über Unterschiedlichkeit und Grenzen	252
8.2.3 Jugendamt und Rechtsmedizin – eine „schwach institutionalisierte Begegnung“	255
8.2.4 Fazit – Alles gut wie es ist? – Möglichkeiten förderlicher Veränderungen	260
9 Beitrag und Rolle der Rechtsmedizin – keine „Vorkämpferin“, aber doch bedeutsam und positiv	263
Tabellenverzeichnis	266
Anmerkungen zur Transkription der Interviews	267
Literatur	268
Danksagung	278